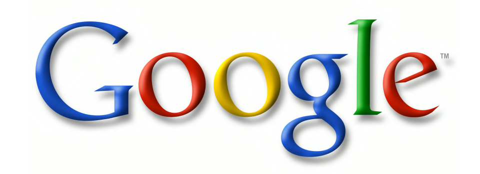




DEFOES THEORIE
ÜBER
ROBINSON CRUSOE.

EIN BEITRAG
ZUR GESCHICHTE DER THEORIE DES ROMANS.

INAUGURAL-DISSERTATION
ZUR
ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE
AN DER
UNIVERSITÄT LEIPZIG
VORGELEGT
VON

PAUL GEISSLER
AUS CRIMMITSCHAU,
OBERLEHRER AN DER REALSCHULE ZU PIRNA.

HALLE A. S.
DRUCK VON EHRHARDT KARRAS.
1896.

I.

Robinson Crusoe und die zeitgenossen (in England) bis zum 6. August 1720.

Am 25. April 1719 erschien bei W. Taylor in London ein bericht über das leben und die merkwürdigen und wunderbaren abenteuer eines gewissen Robinson Crusoe, eines matrosen aus York, nach dem titelblatte von ihm selbst verfasst.[1] In einer kurzen vorrede[2] lobte ein nicht näher genannter herausgeber das buch besonders wegen der in zahlreichen erbaulichen betrachtungen zu tage tretenden frommen gesinnung, die bei allem die belehrung und besserung des lesers im auge hätte, und er erklärte, es scheine eine wahre geschichte zu sein, und nichts deute auf erfindung hin. Schon am 12. Mai erschien eine zweite, am 6. Juni die dritte[3], am 8. August die vierte auflage. Auch die nachdrucker fielen gierig über das buch her; in Dublin wurde es sofort nachgedruckt, und in London erschien bei dem buchhändler Cox eine abgekürzte ausgabe[4], in der die moralischen betrachtungen weggelassen waren, und die durch ihre grössere billigkeit dem echten werke abbruch that. Taylor, der verleger, griff Cox deswegen in einer öffentlichen bekanntmachung an, warnte das publikum vor dem verstümmelten raubdruck und drohte dem gewissenlosen buchhändler mit gerichtlicher verfolgung.[5]

Dem inhalt der geschichte gegenüber wurden allerlei bedenkliche stimmen laut: es wären geographische irrtümer darin, auch verschiedene widersprüche in der erzählung, ja, es wäre weiter nichts als ein roman.[6] Da erschien am 20. August ein zweiter teil, der schon am ende des ersten in

aussicht gestellt, und dessen inhalt dort in kurzen zügen angedeutet worden war. Die vorrede des „herausgebers“[7] machte jenen angriffen der kritik das eigentümliche zugeständnis, es könnten allerdings grosse stücke der geschichte erfindung (oder parabel) genannt werden; die würden aber vollständig gerechtfertigt durch die überall darauf gegründeten und daraus abgeleiteten moralischen betrachtungen, die überhaupt die grösste schönheit und den glänzendsten schmuck des werkes bildeten. Zuletzt wandte sich der herausgeber in heftigen worten gegen die veranstalter des abkürzenden nachdrucks, den er mit einbruch und strassenraub auf eine stufe stellte.

Einige tage nach dem erscheinen des zweiten teils stand in Read's Journal eine eigentümliche anspielung, aus der hervorging, dass auch der schreiber derselben an die wahrheit der geschichte und die existenz des Crusoe selbst nicht glaubte, sondern das buch für die erfindung eines wohlbekannten schriftstellers hielt.[8] Am 28. September erschien sogar eine grobe anonyme schmähschrift; der titel parodierte den von Robinson Crusoe und zwar mit beziehung auf eben jenen schriftsteller, den hier der verfasser (es war Ch. Gildon) deutlich in damals beliebter weise mit den anfangsbuchstaben als Mr. D— De F—, of London, Hosier bezeichnete, d. h. Mr. Daniel De Foe.[9] Es hätte nie einen solchen menschen wie Robinson Crusoe gegeben, noch einen solchen ort, noch solche umstände in irgend eines menschen leben; die geschichte wäre erdichtet, sie wäre nichts als ein roman, sie wäre von der phantasie erfunden und ausgeschmückt, um die welt damit zu betrügen.[10] Sie enthielte nicht nur viele verstösse gegen den guten stil, sondern auch allerlei unwahrscheinlichkeiten, widersprüche und unmöglichkeiten.[11] Auch durch vergleichung mit Don Quixote suchte der verfasser der schmähschrift die geschichte von Robinson Crusoe lächerlich zu machen;[12] aber seine gehässigen angriffe konnten doch nichts daran ändern, dass R. Cr. ein liebling der lesewelt schon war[13] und immer mehr wurde. Vom 7. Oktober an bis zum 19. Oktober des nächsten jahres erschien die geschichte in den einzelnen nummern einer kleinen zeitung, der Original London Post.[14] Ende Oktober erst suchte der buchhändler Cox die verantwortung für den nachdruck in einer öffentlichen bekannt-

machung von sich abzuwälzen, indem er zugleich den verfasser von Crusoe's „Don Quixotism" für eine der feilsten federn der ganzen welt erklärte.[15]

Die erzählung von Robinsons schicksalen war im zweiten teile des buches abgeschlossen worden, — da erschien überraschend am 6. August des nächsten jahres ein dritter teil, rein betrachtenden, meist moralischen inhalts, dem titel nach Serious Reflections, ernste gedanken, die dem R. Cr. während seines lebens und bei seinen abenteuern gekommen waren; angehängt war eine seltsame vision über die welt der engel.[16] In der vorrede[17] und an mehreren anderen stellen des buchs[18] trat nun „R. Cr." — so war die vorrede unterzeichnet, wie auch auf dem titelblatt das „Von ihm selbst beschrieben" festgehalten war — nochmals allen angriffen und feindseligen auslegungen entgegen — mit gründen, die zu missdeutungen veranlassung gegeben haben, und die nicht nur für die geschichte des betreffenden buches, sondern auch für die entwicklung einer ganzen wichtigen litteraturgattung merkwürdig sind und darum eine genauere untersuchung und darstellung verdienen.

Die vorstehenden zeilen versuchen, soweit es die spärlich fliessenden nachrichten gestatten, den eindruck einigermassen nachzubilden, den das weltberühmte buch von Robinson Crusoe zuerst auf die mitlebenden machte; sie zeigen, wie bis zum erscheinen der Ernsten Gedanken verfasser und leser sich gegenseitig beurteilten und behandelten, — wie die geschichte sich zuerst für eine autobiographie ausgab, wie aber bald erkannt wurde, dass sie von einem der eigenartigsten und bedeutendsten damaligen schriftsteller herrührte, von Daniel Defoe.[19] Dieser hat sich nie mit ausdrücklicher nennung seines namens zu dem buche bekannt, sodass später eine zeit lang wieder falsche vermutungen und behauptungen über den verfasser in umlauf kommen konnten;[20] aber die art, wie sich „Robinson Crusoe" mit den gegnern einlässt und auseinandersetzt, enthält das deutliche zugeständnis seiner urheberschaft.

II.

Darlegung der von Defoe über Robinson Crusoe aufgestellten theorie.

Zwei hauptgedanken treten in Defoes verteidigung hervor: seine erfindung steht im dienste der moral und sucht zu belehren und zu bessern, — und sie gründet sich auf thatsächliche wahrheit, ja auf sein eigenes leben. In beiden beziehungen glaubt oder behauptet er auf die geschichte von Robinson Crusoe bezeichnungen anwenden zu dürfen wie emblem, parabel, allegorie.

In einem abschnitt der Serious Reflections wendet er sich in scharfen worten gegen verschiedene von ihm beobachtete arten, geschichten zu erfinden und zu verbreiten, ohne rücksicht auf wahrheit und genauigkeit, bloss um zu unterhalten.[1] Sogar eine auf thatsachen beruhende geschichte kann nach ihm durch die „barbarische“ art und weise der erzählung romanhaft und falsch werden. Man darf mit der wahrheit nicht sein spiel und gespött treiben, — man muss eine tiefgegründete ehrfurcht vor ihr haben. Es giebt aber eine art von erfindung, welche solcher wahrheitsforderung nicht widerspricht; zu ihr gehören die parabeln, wie z. b. die gleichnisse der heiligen schrift, oder wie Pilgrim's Progress, oder wie der Family Instructor.[2] Eine solche erfindung, auch allusive allegoric history genannt, hat im unterschied von verwerflicher erfindung das kennzeichen: sie ist designed and effectually turned for instructive and upright ends, and has its moral justly applied; parabeln oder 'inventions of men published historically' are once for all related, and the moral being drawn, the history remains allusive only, as it was intended. Nach allen bemühungen, seine ansicht deutlich zu machen und seine erfindung als berechtigt zu erweisen vieler falschen gegenüber, bleibt doch Defoe selbst das gefühl, als wenn manche seiner aufstellungen sich gegen ihn selbst und seine geschichte kehren liessen, so z. b., wenn er es tadelt, dass man eine geschichte einer andern person in den mund legt, — und er schliesst jenen merkwürdigen versuch der rechtfertigung mit den worten: If any man object here that the preceding volumes of this work seem to be hereby condemned, and the history which I have therein published of myself censured, I

demand in justice such objector stay his censure till he sees the end of the scene, when all that mystery shall discover itself, and I doubt not but the work shall abundantly justify the design, and the design abundantly justify the work. — Was Defoe in aussicht stellt, dass das ende alles deutlich machen würde, erfüllt sich nicht; er kommt nicht wieder auf die angelegenheit zurück, und so scheint als sein stärkster grund nur der übrig zu bleiben, dass sein werk aus reinem eifer für das wohl seiner mitmenschen geflossen sei, der völlig hinreiche, dasselbe, obwohl es erfindung sei, zu rechtfertigen.

Aber Robinson Crusoe gründet sich auch schritt für schritt auf thatsächliche wahrheit.[3] Jede einzelheit ist wirklich erlebt, und nur der schauplatz ist verlegt, die namen sind geändert worden, es ist alles in eine „erborgte beleuchtung“ gerückt. Ja, es liegen schliesslich geradezu allem die handlungen eines noch lebenden, wohlbekannten mannes zu grunde, 28 jahre seines lebens, in den unsichersten und trübsten verhältnissen zugebracht, ein leben reich an stürmen, während dessen jener mann mit den schlimmsten menschenfressern gekämpft habe und durch grössere wunder erhalten worden sei, als das der raben gewesen. Allerlei gewaltthat und verfolgung habe er erlitten, gehässige angriffe, die verachtung der menschen, anläufe des teufels, züchtigungen vom himmel und feindseligkeiten auf erden; unzählige male sei er vom glück auf- und niedergeschleudert worden und habe oft schiffbruch gelitten, obwohl mehr zu lande als zur see, kurzum, kein umstand sei in der erdichteten geschichte, der nicht auf eine wirkliche begebenheit „anspielte“. Eine reihe einzelbeispiele sucht das noch weiter zu erweisen, — ein genaueres eingehen lehnt aber Defoe ausdrücklich ab mit der begründung, den leser würden die happy deductions, die er aus allen einzelheiten seiner geschichte abgeleitet, reichlich dafür entschädigen, dass ihm das „emblem“ nicht durch das original erläutert würde. Das verhältnis zwischen der imaginary story und dem real part wird durch eine ganze reihe verschiedener ausdrücke gekennzeichnet: fable, representation, just subject, just allusion, just references, scheme, emblem, emblematic history, parable, allegoric history.

Mit dem manne, dessen leben so dem Robinson Crusoe zu grunde liegen soll, meint Defoe sich selbst. Wer sein leben kennt, weiss, dass er in solchen ausdrücken, wie sie oben an-

geführt worden sind, schon früher von sich gesprochen hat. Ein schönes beispiel, zu dem man in den Serious Reflections noch weitere für den gegenwärtigen zweck beweiskräftige seitenstücke findet,[4] bietet die vorrede zum 8. jahresbande der Review,[5] in der er auch vom shipwreck of his fortunes spricht und u. a. sagt:

> I have gone through a life of wonders,[6] and am the subject of a vast variety of providences; I have been fed more by miracle than Elijah, when the ravens were his purveyors.[7] I have some time ago summed up the scenes of my life in this distich:
>
> No man has tasted differing fortunes more,
> And thirteen times I have been rich and poor.
>
> — — The same chequer-work[8] of fortune attends me still. — — And now I live under universal contempt, which contempt I have learned to contemn, and have an uninterrupted joy in my soul, not at my being contemned, but that no crime can be laid to my charge to make that contempt my due. My only happiness is this. I have always been kept cheerful, easy, and quiet, enjoying a perfect calm of mind, clearness of thought, and satisfaction not to be broken in upon by whatever may happen to me. If any man ask me how I arrived to it? I answer him, in short, by a constant serious application to the great, solemn, and weighty work of resignation to the will of Heaven.

Schliesslich ist hier noch zu bemerken, dass Defoe die feindselig gemeinte vergleichung Robinson Crusoes mit Don Quixote sich zur grossen ehre anrechnet, indem er zugleich hervorhebt, das berühmte spanische buch sei auch eine „emblematische“ geschichte.

III.

Bisherige äusserungen der wissenschaft.

Die eigentlichen litterarhistoriker haben sich mit der durch Defoes behauptungen angeregten streitfrage überhaupt nicht beschäftigt, auch nicht die älteren biographen Chalmers, Towers,[1] Wilson und Chadwick. Chalmers[2] und Wilson[3] lasen aus der stelle: There is a man alive usw.[4] den beweis dafür heraus, dass die hauptthatsache des berühmten buches sich auf die geschichte Alexander Selkirks[5] gründe; auch Kippenberg schliesst sich noch ihrer folgerung an.[6] Die meisten späteren glaubten Defoes behauptungen kurzweg in die formel zusammenfassen zu dürfen, Robinson Crusoe sei eine allegorie von Defoes eignem leben.

Der erste, der die sache überhaupt erwähnte (die alten berichterstatter in Amsterdam und Leipzig,[7] die einfach die angaben der vorrede zu den Serious Reflections wiederholten, hatten kein wissenschaftliches interesse dabei), war Henry Kingsley in seiner einleitung zur Globe Edition des R. Cr.[8] Aber so bestimmt er auch erst erklärt, er habe sich wider willen davon überzeugen müssen, dass R. Cr. eine allegorie von Defoes leben sei, so wandelt sich ihm doch diese überzeugung während des niederschreibens; denn er langt schliesslich bei einer deutung an, die von der ersten behauptung nur einen schein übrig lässt. Er sagt u. a.: „Dass die allegorie überall passt, behaupte ich nicht. Crusoes insel im karaïbischen meere passt nicht ganz auf England, das nicht in einem zustand ursprünglicher einsamkeit war, als Defoe dort zur welt kam. Der papagei, der ihn (in der nacht von Newgate[9]) weckte, ist schwerlich der Earl of Oxford.[10] Dass seine gefangenschaft unter den Mohren[11] sein erster bankerott und der gutherzige Mohr, den er über bord warf, Tutchin[12] war, ist wieder kaum glaublich, ebenso wenig, dass der schiffbruch die revolution von 1688 bedeutete, und dass Wilhelm III. sein regenschirm war. Aber dass er mit Crusoe sich selbst meinte, dass er unter den menschenfressenden Karaïben die Tories verstand,[13] und dass der name des ersten wilden, den er mit seiner flinte tötete, Sacheverell[14] war, darüber besteht nicht der geringste zweifel. — — Seine reiche phantasie ging mit ihm durch. Soweit wir sein leben kennen, entspricht ihm die allegorie nicht genau; denn wer war „mann“ Freitag im leben?[15] — Defoe war von zu unerbittlicher gemütsart, als dass er hätte freunde behalten können, geschweige denn welche erwerben. So war er ein mensch, der allein lebte. — Seine gehetzte seele ruhte aus auf diesem buche. Es gab noch länder fern von dem ewig rastlos umgetriebenen England, wo der mensch gott allein nahen konnte; Defoe dachte ein solches land und schrieb R. Cr. Dies ist die geschichte des buches. Soweit, glaube ich, ist das buch ein teil des mannes; einzelheiten der allegorie gebe ich völlig auf.“

Lee (1869) schliesst aus Defoes worten, dieser habe wirklich in R. Cr. eine art verhüllter autobiographie zu geben beabsichtigt; aber was er nur eben habe verhüllen wollen, hätte die zeit völlig verdunkelt.[16] Lee hält sich vorsichtig an

Defoes wechselnde bezeichnung der geschichte als allegorisch,[17] parabolisch,[18] emblematisch[19] und meint, es würde eine interessante aufgabe sein, R. Cr. und Defoes leben seite für seite zu vergleichen, — lehnt aber für seine person ein eingehen auf diese arbeit ab![20]

1876 veröffentlichte Dennis unter dem titel Studies of English Literature eine anzahl aufsätze, die vorher in verschiedenen zeitschriften erschienen waren, darunter auch einen über Defoe. Gegen Kingsleys (erste!) auffassung betont er, die behauptung Defoes sei nicht wörtlich zu nehmen; Defoe habe damit den vorwurf eines einfältigen kritikers entkräften wollen, als sei das buch völlig erfunden. In allen seinen werken sei es Defoes bestreben gewesen, den schein des romans zu zerstören und so zu schreiben, als wenn er in schlichter sprache eine geschichte aus dem gewöhnlichen leben erzählte. Sicherlich hätte der verfasser in seinem weisesten und schönsten werke vieles niedergelegt, was er selbst in einem stürmisch bewegten leben gelernt und gelitten.[21]

Saintsbury sagt, Kingsley habe eine seltsame auffassung wiederaufgenommen, als wären Robinsons abenteuer allegorisch und bezögen sich auf Defoes leben. Diese auffassung hätte man zwar seinerzeit in gewissem umfange gehegt, und sie leite einen schein der berechtigung aus worten Defoes her, aber wirklich begründet scheine sie doch nicht zu sein.[22]

Minto (1879) hat auf Defoes äusserungen hin zunächst eine genaue allegorie vermutet, in enger chronologischer übereinstimmung mit den thatsachen des angeblichen originals; aber es hat sich ihm herausgestellt, dass die behauptung der allegorie nicht zu wörtlich zu nehmen sei, und dass die allegorie nicht bis ins einzelne nachgewiesen werden könne. Nur eine gewisse allgemeine ähnlichkeit bestehe zwischen der geschichte und Defoes leben. Sein leben sei gewiss ebenso vorbildlich wie Crusoes leben in bezug auf unbesiegliche geduld und unerschrockene entschlossenheit. Der schiffbruch entspreche vielleicht seinem ersten bankerott, mit dem er zeitlich zusammenfalle, da dieser gerade vor 28 jahren eingetreten sei. Wenn Defoe wirklich einen „mann“ Freitag gehabt habe, der alle seine künste so gelernt hätte, dass er es in ihnen seinem meister gleichthun konnte, so würde diese thatsache einigermassen seine gewaltige schriftstellerische produktivität er-

klären.[23] Auf den gedanken, R. Cr. eine allegorie zu nennen, sei Defoe höchst wahrscheinlich erst nachträglich gebracht worden durch jene parodie (Gildons), die den titel von R. Cr. umdeutete auf Defoe, — und bestärkt habe ihn ein doppelter grund: der geschichte würde dadurch, dass er sie als eine art halbgelöstes rätsel hinstellte, erhöhte neugier und teilnahme entgegengebracht werden, und die „allegorie" ihm eine erwünschte gelegenheit bieten, dem publikum sein leben in einem günstigen lichte darzustellen.[24] Das thema habe für ihn übrigens ganz besondere persönliche bedeutung insofern besessen, als bei seiner damaligen gefährlichen stellung deportation und schiffbruch für ihn gar nicht ausserhalb des bereichs der möglichkeit lagen.[25]

Dobson gedenkt in der einleitung zu seinem facsimileneudruck des 1. teils (1882) der behauptungen Defoes, insbesondere der stelle: There is a man alive usw., und sagt, man habe jener stelle und andern in derselben vorrede und im buche selbst allgemein die bedeutung beigelegt, Defoe hätte in R. Cr. seinen eignen einsamen und auf sich selbst gestellten lebenslauf „symbolisieren" wollen. „Mag dies nun, heisst es weiter, ein teil des ursprünglichen plans gewesen sein oder nur das ergebnis nachträglicher überlegung, jedenfalls ist kaum ein zweifel möglich, dass in der bethätigung seines charakters, in seiner standhaftigkeit, seiner ausdauer und in den meisten eigenschaften, die ihn und seine abenteuer so vielen generationen von Engländern wert gemacht haben, eine offenbare verwandtschaft zwischen R. Cr. und seinem schöpfer Daniel Defoe besteht."[26]

Elze bemerkt: „Was Defoe meint, ist, dass der R. Cr. in gewissem sinne autobiographisch sei, insofern eine wahlverwandtschaft zwischen dem verfasser und seinem helden bezüglich ihres lebens und charakters sich nicht verkennen lasse; dies ist jedoch unbewusst in das buch eingeflossen und dem verfasser erst nachträglich zum bewusstsein gekommen. — — The Pilgrim's Progress ist allegorisch und autobiographisch, R. Cr. nur autobiographisch, und auch das nur in unverbundenen, wenig zutreffenden einzelheiten."[27]

Wright, der verfasser der neuesten grossen Defoebiographie, glaubt den wahren schlüssel zu R. Cr. gefunden zu haben und endlich den überzeugenden nachweis führen zu können

dass R. Cr. eine allegorie von Defoes leben sei.[28] Er meint, Defoe sei nicht umsonst so peinlich genau in seinen zeitangaben,[29] und ist durch Aitkens entdeckung, dass Defoe nicht 1661, sondern wohl 1659 geboren ist,[30] einer art gesetz auf die spur gekommen: um das datum in Defoes leben zu erhalten, das dem datum in R. Cr. entspreche, brauche man weiter nichts zu thun, als 27 jahre zu addieren (z. b.: Robinsons geburtsjahr 1632 + 27 = 1659, Defoes geburtsjahr).[31] Welcher abschnitt in Defoes leben aber dem aufenthalte Crusoes auf seiner insel entspricht, das glaubt Wright aus einer stelle der Serious Reflections zu erkennen, die bisher nicht auf Defoe selbst gedeutet worden war;[32] nur Chadwick hatte eine vermutung hingeworfen, sie aber nicht weiter verfolgt. Dort heisst es, ein mann habe, um ungebührlichen benehmens der seinigen willen, 28 jahre lang das strengste stillschweigen gegen seine familie beobachtet; damit also meint nach Wright Defoe sich selbst!

Aitken endlich gedenkt der streitfrage in der einleitung zu seiner schönen neuausgabe des R. Cr.[33] Er berichtet über Wrights behauptungen, schliesst sich ihnen aber nicht an und spricht nur von einer offenbaren analogie und allgemeinen ähnlichkeit zwischen Crusoes abenteuern und Defoes leben.

In äusserungen D'Israelis[34] und Morleys[35] scheint eine bekanntschaft mit Defoes behauptungen durchzuschimmern.

IV.

Ist Robinson Crusoe wirklich eine allegorie von Defoes leben, ja überhaupt eine allegorie?

Als im jahre 1725 der streit noch einmal auflebte, weil das London Journal R. Cr. eine handgreifliche lüge von a bis z nannte,[1] brauchte Defoe — denn er muss es wohl gewesen sein, wenn auch sein name nicht bei der stelle steht — den ausdruck, R. Cr. habe eine „allegorische geschichte seines eignen lebens“ geschrieben.[2] In den Serious Reflections findet sich diese strenge formulierung nicht; am nächsten kommt ihr die schon früher angeführte stelle: the history which I have therein published of myself. Aber selbst jene strenge formulierung braucht nicht die bedeutung zu haben, die wir mit dem ausdruck „allegorie von Defoes leben“ verbinden, und

hat sie auch wirklich nicht. Hätte Defoe das sagen wollen, was wir darunter verstehen, so würde er neben allegoric history nicht noch so viele andere, zum teil recht unbestimmte bezeichnungen verwendet haben; das eine wort hätte hingereicht, seine absicht zu verdeutlichen. Eine äusserung zeigt auch geradezu, dass er sich ungewöhnlicher anwendung jener ausdrücke bewusst war und die notwendigkeit einer gewissen begründung oder entschuldigung für seine bezeichnungen fühlte.[3] Eine allegorie muss schritt für schritt in organischem zusammenhange mit dem urbilde übereinstimmen, das sie verhüllend ausspricht. Nun klingen ja worte in Defoes dritter vorrede an diese forderung an;[4] aber auch sie brauchen nicht mehr zu bedeuten, als dass jeder einzelne schritt und umstand sich auf buchstäbliche wahrheit aus Defoes leben gründet.[5] Und da sich ja, nach „Crusoes" Zugeständnis, gar nicht alles auf den „wohlbekannten mann" bezieht, sondern nur „der grösste teil",[6] so wird man den ausdruck „Defoes leben" in weiterem sinne nehmen und auch seine erfahrung von andern darunter mit begreifen müssen. Die beispiele, die Defoe selbst anführt, betreffen meist züge, die nicht notwendig mit der haupthandlung verknüpft sind; sie stützen wohl die behauptung, dass dem R. Cr. thatsächliche wahrheit zu grunde liegt,[7] aber für einen durchgehenden parallelismus zwischen leben und geschichte, wie ihn die allegorie in unserm sinne verlangt, beweisen sie nichts.

Das stärkste zeugnis aber kommt aus Defoes eigenem munde, wenn die anonym erschienene geschichte von Rob Roy[8] und eine äusserung in seiner Daily Post[9] von ihm herrühren; beides gehört dem jahre 1723 an. In der vorrede zu Rob Roy heisst es: It is not a romantick Tale that the Reader is here presented with, but a real History; not the Adventures of a Robinson Crusoe, a Colonel Jack, or a Moll Flanders; but the Actions of the Highland Rogue; a Man that has been too notorious to pass for a mere imaginary Person. Die Daily Post aber schreibt am schlusse der besprechung eines gesetzentwurfes: All that is said of this kind is as mere Romance as the Life of R. Cr. Vox et præterea nihil. Das hierin liegende zugeständnis, dass R. Cr. ein roman ist, lautet seltsam, wenn man es mit der im jahre 1725 gethanen äusserung zusammenhält, die die allegoriebehauptung noch einmal und zwar

am schroffsten aufstellt. Entweder suchte Defoe in den behauptungen des jahres 1723 seine person und verfasserschaft gerade durch einen hieb auf das andere werk zu verstecken, wie z. b. auch in Dickory Cronke und Roxana,[10] oder sein R. Cr. bot wirklich beide seiten dar, liess beide beleuchtungen und erklärungen zu, und je nach dem bedürfnisse des augenblicks kehrte Defoe bald die eine, bald die andre hervor. Wahrscheinlich wirkte sogar beides zusammen!

Bei solchen schwankungen und widersprüchen kann nicht die rede davon sein, dass wirklich für R. Cr. die deutung in frage kommt, es sei im heutigen sinne eine allegorie von Defoes leben! Wrights entdeckungen vermögen daran nichts zu ändern. Die eine deutung, die in dem hartnäckigen schweiger im eingange der Serious Reflections Defoe erkennt, ist zwar nicht unmöglich, aber doch nicht wahrscheinlich, und wäre sie richtig, so würde das nur eine vereinzelte, allerdings wichtige thatsache der übereinstimmung mehr beibringen. Das additionsexempel ruht doch wohl auf zu unsicherem grunde und erhebt vielleicht einen blossen zufall zum gesetz; wäre es aber thatsächlich begründet (was es für den zweiten teil sicher nicht ist),[11] so wäre auch diese übereinstimmung nur eine äusserlichkeit, die allerdings dann Defoe mit absicht eingeführt haben müsste, wohl um für eine kühne und unwahrscheinliche behauptung einen scheinbar unwidersprechlichen nachweis zur hand zu haben. Defoes genauigkeit in den zeitangaben ist aber gar nicht so gross, als es auf den ersten blick erscheint. Für uns wird prüfung und entscheidung in dieser sache erschwert durch die dürftigkeit der verbürgten nachrichten über Defoes jüngere jahre.

Einen ganz andern allegorischen charakter möchte, doch ohne das wort zu gebrauchen, Hettner dem R. Cr. zuschreiben: er sei eine bewusste betrachtung und nachbildung des allgemeinen menschlichen entwicklungsganges.[12] Dass dies wirklich Defoes „eigenster sinn“ gewesen und man ihm damit nicht „willkürlich einen fremden gedankenkreis unterschiebe“, ist nach dem bisherigen abzuweisen. — Der verfasser des artikels Foe in Ersch und Grubers encyclopädie bemerkt im anschluss an Rousseaus begeisterte lobrede auf R. Cr.: „So war dem

buche nun eine zu pädagogischen zwecken wohl zu benutzende philosophische idee zu grunde gelegt, an welche Foe selbst wohl nicht gedacht hatte, die aber doch sein buch darbietet." Soviel nun aber auch der R. Cr. typisches enthält, — auf einen philosophischen grundgedanken lässt er sich doch nicht zurückführen, wir müssten denn die von Defoe selbst (in der dritten vorrede) ausgesprochene praktische idee dafür annehmen wollen: das buch wolle unerschöpfliche geduld empfehlen im grössten unglück, unermüdlichen fleiss und unverzagten mut unter den schwierigsten verhältnissen, denn nur so ringe man sich aus dem elend wieder empor!

Nachdem es sich so gezeigt hat, dass Defoes allegory nicht in unserm sinne zu verstehen ist, wären eigentlich noch in ähnlicher weise die andern ausdrücke, wie emblem, parabel usw., zu untersuchen. Sie sind aber nie ernstlich von späteren aufgegriffen worden, weil sie überhaupt für längere werke sonst nicht gebräuchlich sind, und es hat sich an sie kein so schwerwiegendes missverständnis angeknüpft.

V.

Versuch einer genetischen erklärung von Defoes theorie.

Die angriffe, die R. Cr. zu erfahren hatte, waren zum teil berechtigt; unser modernes bewusstsein stellt sich manchmal auf die seite der kritiker, und wir schütteln den kopf über Defoes scheinbare sophistik. Er gab sich aber eben nicht damit zufrieden, dass R. Cr. sich allen theoretischen anfechtungen zum trotz die gunst der leser im sturm eroberte; er hatte nicht umsonst sein leben lang mit meisterschaft die waffen der dialektik gehandhabt, und er glaubte genug vorbringen zu können, um den gegnern „das maul zu stopfen" [1] und auch eine theoretische rechtfertigung für sich zu gewinnen.

Wenn er schon in der zweiten vorrede die moral so hoch hob und daneben die eigentliche geschichte so zur nebensache herabdrückte, die nur um der nutzanwendungen willen da sei und nur in ihnen ihre rechtfertigung finde, so war für diese schärfe der behauptung gewiss der nachdruck von Cox mit verantwortlich. Aber die zweite vorrede führte auch schon

das wort parabel in die verteidigung ein zu genauerer kennzeichnung der in R. Cr. enthaltenen erfindung. Die Serious Reflections verbreiteten sich dann weiter über diesen punkt. Die parabeln sind auch erfindungen; aber kein mensch nimmt anstoss daran, weil sie ja belehrung und besserung der menschen im auge haben. Hat doch der heiland selber sich solcher erfindungen bedient, um seine höhere wahrheit durch sie verständlich zu machen.[2] Von derselben art sind auch die fabeln, die embleme, die allegorien, und weil R. Cr. wie sie die beförderung der religion und guten sitten zum zwecke hatte, so durfte man ihn wohl mit jenen anerkannten litterarischen gattungen vergleichen und ihn eine (art) parabel, eine (art) allegorie nennen. Die lehrhafte absicht und der sittliche grundton in R. Cr. waren der erste grund für die anwendung jener ausdrücke auf ihn.

Aber auch den vorwurf glaubt Defoe entkräften zu können, dass R. Cr. nicht wahr sei! Dass er nicht im buchstäblichen sinne wahr sei, sondern erfindung, hatte er in der zweiten vorrede schon zugegeben; aber wenn er erwog, wie das buch entstanden war, wie sich jede einzelheit auf selbsterlebte oder wohlverbürgte wahrheit und thatsächlichkeit gründete, wie sein geist sich dabei überall „den allgemeinen gesetzen und bedingungen des weltlaufs unterworfen“ hatte,[3] — so durfte er getrost wahrheit für seine darstellung in anspruch nehmen!

Die wahrheit, die er damit meinte, ist uns geläufig, wiewohl es auch heute noch leute giebt, die nichts davon wissen wollen.[4] Wir nennen sie dichterische wahrheit (auch objektivität[5]); damals war ihr theoretische geltung noch nicht erkämpft. Das wort „dichterische wahrheit“ lag Defoe fern;[6] die dichtung seiner zeit war vielfach in einem scheinwesen befangen, das ernste denker hohl und unwahr anmuten musste, als leeres spiel mit schatten ohne beziehung auf die wirklichkeit.[7] Woran sollte er das ihm vorschwebende neue anknüpfen? Es boten sich auch hier wieder die litterarischen gattungen der fabel, der parabel, der allegorie; wie in ihnen ein sinn verwendet wird, um einen ganz andern sinn auszudrücken, so malte Defoe in R. Cr. mit seinen erfahrungen fremde erfahrungen, fremde schicksale! Dies ist der zweite grund der anwendung jener bezeichnungen auf R. Cr.

Gegen den vorwurf, R. Cr. sei ein roman, wandte sich

Defoe (begreiflicherweise) in deutlichen, besonderen ausführungen nicht, ja im jahr 1723 bezeichnet er dann, wie wir gesehen, die geschichte selbst so! Er hätte immerhin sein buch vom zeitgenössischen roman insofern unterscheiden können, als es mit aller beredsamkeit die sache der tugend, der guten sitten und des glaubens führte gegenüber der laxen moral, die sich dort wie überall im leben breit machte. Ganz anders war Defoes verhältnis zum Don Quixote. Das berühmte spanische buch bewegt sich wie R. Cr. auf dem boden der gemeinen deutlichkeit der dinge, aber durch alle scheinbare übertreibung hindurch mit ideal überlegener gesinnung. Es hatte der englischen sprache ein schimpfwort geliefert, mit dem auch R. Cr. angefochten worden war, — Defoe aber entwand dem „einfältigen" gegner mit geschickter wendung die waffe und kehrte sie gegen ihn selber. Das beispiel eines so berühmten buches war eine wertvolle stütze für seine so neu und ungewöhnlich aussehende behauptung; ob er freilich selbst ganz an den „emblematischen" charakter des Don Quixote geglaubt oder nur eine vorhandene meinung für das bedürfnis des augenblicks unverbindlich sich angeeignet hat, wer kann es sagen?

Aus Gildons parodie des titels von R. Cr. gewann Defoe endlich noch einen zug zur vervollständigung seiner theoretischen rechtfertigung. Lag denn nicht wirklich sein leben dem R. Cr. zu grunde? War nicht alles darin erlebt oder, wenn er auch vieles aus zweiter hand hatte, wenigstens nacherlebt in einer wundervoll plastischen phantasie?[8] War es nicht wenigstens alles seine (direkte oder indirekte) erfahrung? Hatte er nicht in dem spiegel seines unbegrenzten interesses[9] alle die tausendfältigen züge aufgefangen, die er nun im R. Cr. niedergelegt hatte? Standen nicht darin überall die genauesten abbilder seiner erlebnisse, seiner inneren und äusseren zustände, seiner neigungen, seiner befürchtungen, seiner leiden, seiner gesinnungen? Es schien nicht zuviel gesagt, wenn er behauptete, sein leben sei es, wenn auch „in erborgter beleuchtung", in fremdem gewande! Hatte er nicht bei der schilderung mancher verhältnisse es geradezu im auge gehabt, das urteil der zeitgenossen über gewisse teile seines verhaltens zu berichtigen?[10] Im zweiten teile wird z. b. geschildert, in welche bedrängnis R. Cr. dadurch kommt,

dass er ahnungslos von einer meutererbande ein schiff gekauft hat; er wird, völlig unschuldig, als seeräuber verfolgt und vermag auch den wütenden verfolgern seine unschuld nicht zu beweisen, wenn sie ihm nicht gehör und glauben schenken. Er findet ihren irrtum ganz begreiflich und giebt zu, dass er ja schliesslich selbst schuld ist an seiner schlimmen lage, weil er jenen schiffkauf ohne genügende nachforschungen abgeschlossen hat, — falsch und verwerflich ist nur ihre wut, die gar nicht erst prüfen will und damit grosses unrecht auf sich lädt.[11] — In einer solchen lage befand sich damals Defoe selbst seinen politischen gegnern gegenüber. Der schein war für ihn so ungünstig, dass nur duldsame, dem richten abholde christliche nächstenliebe ihm ein mildes urteil erwirken konnte; die notwendigkeit solch massvoller gesinnung aber predigt eben R. Cr., besonders in den Serious Reflections. Wie nun hier Defoe das bewusstsein und die empfindung seiner eignen lage sichtlich die feder geführt hat, so gewiss in vielen fällen.[12] Es lässt sich natürlich vieles nicht mehr nachweisen, und jedenfalls ist es ein bedenkliches und vergebliches unternehmen, aus R. Cr. etwa Defoes biographie bereichern zu wollen, höchstens darf man zu schon anderweit bekanntem R. Crusoes darstellung vergleichend herbeiziehen.

Es wäre übrigens falsch zu glauben, dass Defoe nur aus anlass der streitigkeiten über R. Cr. auf die dargelegten rechtfertigungsgründe geführt worden sei. Einzelne züge begegnen zur abwehr ähnlicher angriffe schon in früheren schriften. Sehr lehrreich ist eine äusserung aus dem jahre 1704. Als der grosse sturm verheerend über das land gebraust war, veröffentlichte Defoe, obwohl er im gefängnisse sass, auf grund vieler berichte von augenzeugen eine geschichte des gewaltigen naturereignisses mit ernsten mahnungen zur besserung. Er sah voraus, dass man zweifel in die genauigkeit seiner angaben setzen würde; darum erklärte er, die anwendung, die er von seinem berichte gemacht hätte, bürge für seine zuverlässigkeit. Der gegenstand wäre zu ernst für einen betrug, dessen er sich schuldig machen würde, wenn er auf grund gefälschter zeugnisse busse predigen wollte.[13] Hatte die zweite vorrede diesen standpunkt eigentlich verlassen und erklärt, erfindung sei erlaubt, wenn sie nur der moral, dem sittlichen und religiösen fortschritt diene, so kehrt doch die vorrede zu

den Serious Reflections wieder darauf zurück, wenn sie behauptet, alle umstände der geschichte, über die religiöse betrachtungen angestellt seien, seien historisch und in thatsachen begründet.[14] — In demselben jahre 1704 beruft sich Defoe in der Review für seine unterhaltende beilage auf die löbliche sitte der alten, fabeln zu schreiben; die habe er sich zum vorbilde genommen, in der absicht, durch solche fabeln wie in allen seinen schriften to exalt virtue, expose vice, promote truth, and help men to serious reflection.[15] Der letzte ausdruck ruft sofort die erinnerung an den 3. teil von R. Cr. wach und zeigt, wie R. Cr. auch hierin eine hervorstechende eigentümlichkeit von Defoes leben spiegelt. Auf jenen titel des 3. teils mögen übrigens auch die Remarks Serious and Comical in Gildons titel eingewirkt haben. — Ein seltsames gaukelspiel treibt mit allegorien, symbolen, emblemen, hieroglyphen usw. der 1705 veröffentlichte Consolidator, das mutmassliche vorbild für Gulliver's Travels; ernstliches ist aber für den gegenwärtigen zweck kaum daraus zu gewinnen.[16]

Als wichtigster ausdruck erscheint in Defoes nomenklatur das wort parabel, wie es ja auch zuerst auftritt, als von allegorie noch gar nicht die rede ist. In seinem Family Instructor, der auch in den Serious Reflections mit Pilgrim's Progress als beispiel für parables, and inventions of men published historically dient, braucht Defoe das wort parabel neben und im unterschied von history, um damit erfindung zu bezeichnen, die nach art der geschichte behandelt, in die form der geschichte gekleidet ist. Man fühlt sich an Faust erinnert, wenn Defoe erklärt, für künftige geschlechter werde ja doch die geschichte selbst zur parabel, zum gleichnis werden![17]

Alles aus der zeit vor R. Cr. beigebrachte trägt das gepräge des zufälligen und vereinzelten; erst die angriffe auf R. Cr. bewogen Defoe, eine einigermassen zusammenhängende theorie seiner erfindung aufzustellen. Diese theorie verschwindet auch nicht etwa spurlos wieder; in vorreden späterer werke begegnen gewisse stichwörter derselben immer wieder. Die zuverlässigkeit und glaubwürdigkeit der angaben Defoes wird nur durch den bereits erwähnten umstand beeinträchtigt, dass er mit der anpreisung der neuen geschichte gern eine verdächtigung der früheren verbindet; es ist dies ein stück von

dem versteckspiel, das für ihn einen so hohen reiz gehabt hat und ihm doch so oft verhängnisvoll geworden ist. Die weitere geschichte der theorie soll hier nicht verfolgt und nur eins noch hervorgehoben werden: die eingeflochtenen moralischen betrachtungen sind nicht nur von andern störend empfunden worden, schon damals,[18] wie noch heute, wo sie als zeugnis unfertiger, unentwickelter kunst gelten, — auch bei Defoe tritt (in R. Cr. nur andeutungsweise,[19] klarer später) in Moll Flanders[20] und Colonel Jack[21] die überzeugung auf, der leser müsse sich aus der geschichte selbst die lehren ziehen; die lust an der geschichte, d. h. das ästhetische interesse, gewinnt die oberhand, und Defoes kunstübung hebt sich damit auf eine höhere stufe.

VI.

Ergebnis.

Fassen wir zum schluss das ergebnis der vorstehenden erwägungen noch einmal kurz zusammen, so erscheint als kern von Defoes ausführungen die behauptung, dass in Robinson Crusoe eine wahrheit besondrer, idealer art enthalten ist, die in ermangelung eines besser passenden, allgemein gebräuchlichen ausdrucks mit berufung auf allgemein gebilligte arten der erfindung und anstandslos anerkannte litterarische gattungen durch die wörter emblematisch, parabolisch, allegorisch gekennzeichnet wird. Wir nennen das, was er meint, poetische wahrheit; doch bot in R. Cr. der stoff gelegenheit, ungewöhnlich viel eigne innere und äussere erfahrung zur darstellung zu verwerten. Die behauptung, R. Cr. sei eine allegorie von Defoes leben, beruht auf unerlaubter vereinzelung einer benennung unter vernachlässigung des aufklärenden zusammenhangs. Das gewundene wesen in Defoes darstellung lässt erkennen, dass man es mit einem notbehelf seines theoretischen bedürfnisses zu thun hat und mit einem dialektischen schachzug gegen eine misswollende und engherzige kritik; immerhin schwebte ihm aber eine höhere, damals noch nicht allgemein anerkannte theoretische erkenntnis vor!

Das ganze bildet ein lehrreiches kapitel aus der geschichte der theorie des romans.

Verzeichnis der hilfsmittel.

Für die vorstehende arbeit wurden hauptsächlich benutzt:

1. die biographien und biographischen skizzen von

Chalmers, Life of Daniel De Foe, London 1790.
Towers, in der Biographia Britannica, London 1793.
Wilson, Memoirs of the Life and Times of Daniel De Foe, 3 vols., London 1830.
Chadwick, Life and Times of Daniel De Foe, London 1859.
Lee, Daniel Defoe, his Life and recently discovered Writings, 3 vols., London 1869.
Dennis, Studies in English Literature, London 1876.
Saintsbury, in der Encyclopædia Britannica[9], VII, 1877.
Minto, Daniel Defoe, in Morley's English Men of Letters, London 1879.
Leslie Stephen, im Dictionary of National Biography, XIV, 1888.
Wright, Life of Daniel Defoe. London (Paris and Melbourne), Cassell, 1894.
Aitken, im 1. bande seiner unten angeführten ausgabe des R. Cr.

2. von ausgaben:

Novels and Miscellaneous Works (zit. Works) of Daniel De Foe, 20 vols., Oxford and London, 1840—41 (auch Talboys' Edition genannt).
R. Cr., Facsimile Reprint des 1. teils von Dobson, London 1883.
R. Cr., Globe Edition (1. u. 2. teil), London 1882.
R. Cr. in den ersten drei bänden der im erscheinen begriffenen Romances and Narratives by Daniel Defoe, ed. by George A. Aitken, in XVI vols. London o. j. Der 3. band enthält die Serious Reflections, die nach dieser ausgabe zitiert sind.

3. von übersetzungen:

Die erste deutsche übersetzung von Magister Vischer, 1.—3. aufl.

4. von zeitungen:

Maendelyke Uittreksels, of Boekzael der geleerde Werelt. T'Amsterdam by Gerard onder de Linden.
Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen, Leipzig.

Wem der verfasser sonst noch für einzelheiten verpflichtet ist, ist aus den folgenden anmerkungen ersichtlich.

Anmerkungen.

I.

1. Facsimile des titels (sowie des titelbildes) ausser in Dobsons Reprint auch bei Lee und Wright; er lautet: The Life and Strange Surprizing Adventures of Robinson Crusoe, of York, Mariner: Who lived Eight and Twenty Years, all alone in an un-inhabited Island on the Coast of America, near the Mouth of the Great River of Oroonoque; Having been cast on Shore by Shipwreck, wherein all the Men perished but himself. With An

Account how he was at last as strangely deliver'd by Pyrates. Written by Himself. London; Printed for W. Taylor at the Ship in Pater-Noster-Row. MDCCXIX.

2. If ever the Story of any private Man's Adventures in the World were worth making Publick, and were acceptable when Publish'd, the Editor of this Account thinks this will be so. The Wonders of this Man's Life exceed all that (he thinks) is to be found extant; the Life of one Man being scarce capable of a greater Variety. The Story is told with Modesty, with Seriousness, and with a religious Application of Events to the Uses to which wise Men always apply them (viz.) to the Instruction of others by this Example, and to justify and honour the Wisdom of Providence in all the Variety of our Circumstances, let them happen how they will. The Editor believes the thing to be a just History of Fact; neither is there any Appearance of Fiction in it: And however thinks, because all such things are dispatch'd, that the Improvement of it, as well to the Diversion, as to the Instruction of the Reader, will be the same; and as such, he thinks, without farther Compliment to the World, he does them a great Service in the Publication. (Nach Dobson.)

3. Auf die 3. auflage gründet sich laut titelblatt die erste deutsche, von magister Vischer in Hamburg anfang 1720 herausgegebene übersetzung. S. Kippenberg, Robinson in Deutschland — —, Hannover 1892, s. 24 f. u. Bibliogr. I, 1.

4. Aitken I, s. L.

5. Wilson giebt III, 433 den vollen wortlaut. Vgl. ferner Wright 237, wo es mit worten des Mr. Francis Espinasse heisst: Edition after edition was called for so rapidly, that several printers had to be employed to set up the new work. Spurious abridgements of it followed — in one of which, Mr. Thomas Gent, printer, of York, the author of the curious autobiography, has confessed to a share.

6. S. die nachstehende vorrede zu den Farther Adventures.

7. The success the former part of this work has met with in the world, has yet been no other than is acknowledged to be due to the surprising variety of the subject and to the agreeable manner of the performance. All the endeavours of envious people to reproach it with being a romance, to search it for errors in geography, inconsistency in the relation, and contradictions in the fact, have proved abortive, and as impotent as malicious. The just application of every incident, the religious and useful inferences drawn from every part, are so many testimonies to the good design of making it public, and must legitimate all the part that may be called invention or parable in the story. The second part, if the Editor's opinion may pass, is (contrary to the usage of second parts) every way as entertaining as the first, contains as strange and surprising incidents, and as great a variety of them; nor is the application less serious and suitable, and doubtless will, to the sober as well as ingenious reader, be every way as profitable and diverting; and this makes the abridging this work as scandalous as it is knavish and ridiculous, seeing, while to shorten the book that they may seem to reduce the value, they strip it of all those reflections, as well religious as moral, which are not only the greatest

beauties of the work, but are calculated for the infinite advantage of the reader. By this they leave the work naked of its brightest ornaments; and if they would at the same time pretend that the author has supplied the story out of his invention, they take from it the improvement which alone recommends that invention to wise and good men. The injury these men do the proprietor of this work is a practice all honest men abhor, and he believes he may challenge them to show the difference between that and robbing on the highway, or breaking open a house. usw. (Nach Aitken II.)

8. Lee I, 306: The writer, severely criticising Mist's Journal, professes to have discovered a geographical mistake, committed by our author in the foreign News, and exultingly exclaims, "Certainly the infallible Robinson Crusoe, that great Traveller and Geographer, could not be guilty of so Monstrous a Blunder". — Read's Journal stand im dienste der Whigs, Mist's Journal in dem der Tories und Jacobites. An letzterem arbeitete Defoe mit, scheinbar in schroffem widerspruch zu seiner schriftstellerischen vergangenheit; dass er für die regierung geheimen aufsichtsdienst that, wusste niemand.

9. Vollst. titel (nach Lee I, 297): The Life and Strange Surprizing Adventures of Mr. D— De F—, of London, Hosier, who has lived above fifty years by himself, in the Kingdoms of North and South Britain. The various Shapes he has appear'd in, and the Discoveries he has made for the Benefit of his Country. In a Dialogue between Him, Robinson Crusoe, and his Man Friday. With Remarks Serious and Comical upon the Life of Crusoe. Qui vult decipi, decipiatur. London. Printed for J. Roberts in Warwick Lane. — Wilson nennt die schrift this low performance, Lee indecent and scurrilous, Wright hat auch worte der anerkennung und sagt (250): In spite of these ineptitudes (daneben aber many of his charges are just!), in spite, too, of the malevolence of the author, or, perhaps, by virtue of it, this pamphlet is very delightful to read side by side with Crusoe, at the end of which it might, not inappropriately, be bound. — We are not going to follow our predecessors in the biographical office, and call Gildon a carping fool. Bei Aitken (I, LXIV) heisst es wieder: a scurrilous pamphlet, with a few smart touches to relieve the monotony of the invective. — Wright führt eine anzahl der widersprüche an, die Gildon in R. Cr. entdeckt haben wollte; dieses kapitel ist eine besondere untersuchung wert. R. Cr. enthält in der that manche widersprüche, aber Gildon hat nicht immer recht, und es wäre noch andres nachzuweisen. Vgl. auch Aitken I, LXIV; Lee I, 400; Minto 146. — Charles Gildon 1665—1724, vgl. Dict. of Nat. Biogr.

10. Diese in der dritten vorrede enthaltenen worte (vgl. Anm. 17, b) weist Wilson III, 455 Gildon zu.

11. Wilson III, 436.

12. Wilson III, 437.

13. Lee I, 298: R. Cr. was, even thus early, above the reach of such criticism as Gildon's, who is obliged to confess that "Crusoe" was already "fam'd from Tuttle Street to Limehouse-hole. There is not an old Woman", says he, "that can go to the Price of it, but buys thy 'Life and Adven-

tures', and leaves it as a Legacy, with the 'Pilgrim's Progress', the 'Practice of Piety', and 'God's Revenge against Murther', to her Posterity."

14. Wright, s. 238 und s. 418, nr. 193.

15. Vollständiger wortlaut bei Wilson III, 433. Defoes name wird nicht genannt. Daraus: Had that good maxim, which one of them was pleased to remind me of, in a letter to Edinburgh (that honesty is the best policy), but a due influence on their conduct, I am persuaded it would increase the number of fair traders, and convert one of the most prostituted pens in the whole world more steadily to the service of religion and the best of governments. N. B. If Mr. Taylor, or the author of Crusoe's Don Quixotism, should make any farther steps to insinuate that I was the proprietor of that Abridgment, I assure the public, that, in justice to myself, I shall publish some secrets as yet unknown to the world; and prove that there is as little sincerity and honesty in exposing me, both in bookseller and author, as there is truth in Robinson Crusoe. — Minto führt (109) die äusserung eines Whig an, der wenige jahre vor unsrer zeit Defoe bezeichnet als the vilest of all writers that have prostituted their pens either to encourage faction, oblige a party, or serve their own mercenary ends.

16. Titel bei Aitken III: Serious Reflections during the Life and Surprising Adventures of R. Cr. With his Vision of the Angelic World. Facsim. des ursprüngl. titelblattes bei Lee. Teile des buches stammen aus früherer zeit, s. anm. auf s. 80 (bei Aitken); vgl. auch die eingangsworte der nachstehenden vorrede.

17. Um das verweisen zu erleichtern, ist das umfängliche dokument durch vorgesetzte buchstaben in übersichtliche stücke gegliedert, die meist den absätzen des originals entsprechen.

(a:) As the design of everything is said to be first in the intention, and last in the execution, so I come now to acknowledge to my reader that the present work is not merely the product of the two first volumes, but the two first volumes may rather be called the product of this. The fable is always made for the moral, not the moral for the fable. (b:) I have heard that the envious and ill-disposed part of the world have raised some objections against the two first volumes, on pretence, for want of a better reason, that (as they say) the story is feigned, that the names are borrowed, and that it is all a romance; that there never were any such man or place, or circumstances in any man's life; that it is all formed and embellished by invention to impose upon the world. (c:) I, Robinson Crusoe, being at this time in perfect and sound mind and memory, thanks be to God therefor, do hereby declare their objection is an invention scandalous in design, and false in fact; and do affirm that the story, though allegorical, is also historical; and that it is the beautiful representation of a life of unexampled misfortunes, and of a variety not to be met with in the world, sincerely adapted to and intended for the common good of mankind, and designed at first, as it is now farther applied, to the most serious uses possible. (d:) Farther, that there is a man alive, and well known too, the actions of whose life are the just subject of these volumes, and to whom all or most part of the story most directly alludes; this may be

depended upon for truth, and to this I set my name. (e:) The famous "History of Don Quixote" — — was an emblematic history of, and a just satire upon, the Duke de Medina Sidonia — —. To those who knew the original, the figures were lively and easily discovered themselves, as they are also here, and the images were just; and therefore, when a malicious but foolish writer — — spoke of the quixotism of R. Crusoe, as he called it, he showed, evidently, that he knew nothing of what he said; and perhaps will be a little startled when I shall tell him that what he meant for a satire was the greatest of panegyrics. (f:) Without letting the reader into a nearer explication of the matter, I proceed to let him know, that the happy deductions I have employed myself to make, from all the circumstances of my story, will abundantly make him amends for his not having the emblem explained by the original; and that when in my observations and reflections of any kind in this volume I mention my solitudes and retirements, and allude to the circumstances of the former story, all those parts of the story are real facts in my history, whatever borrowed lights they may be represented by. Thus the fright and fancies which succeeded the story of the print of a man's foot, and surprise of the old goat, and the thing rolling on my bed, and my jumping out in a fright, are all histories and real stories; as are likewise the dream of being taken by messengers, being arrested by officers, the manner of being driven on shore by the surge of the sea, the ship on fire, the description of starving, the story of my man Friday, and many more most material passages observed here, and on which any religious reflections are made, are all historical and true in fact. It is most real that I had a parrot and taught it to call me by my name; such a servant a savage, and afterwards a Christian, and that his name was called Friday, and that he was ravished from me by force, and died in the hands that took him, which I represent by being killed; this is all literally true, and should I enter into discoveries many alive can testify them. His other conduct and assistance to me also have just references in all their parts to the helps I had from that faithful savage in my real solitudes and disasters. (g:) The story of the bear in the tree, and the fight with the wolves in the snow, is likewise matter of real history; and, in a word, the "Adventures of R. Cr." are one whole scheme of a real life of eight and twenty years, spent in the most wandering, desolate, and afflicting circumstances that ever man went through, and in which I have lived so long in a life of wonders, in continued storms, fought with the worst kind of savages and man-eaters; by unaccountable surprising incidents, fed by miracles greater than that of (the?) ravens; suffered all manner of violences and oppressions, injurious reproaches, contempt of men, attacks of devils, corrections from Heaven, ond oppositions on earth; have had innumerable ups and downs in matters of fortune, been in slavery worse than Turkish, escaped by an exquisite management, as that in the story of Xury, and the boat at Sallee; been taken up at sea in distress, raised again and depressed again, and that oftener perhaps in one man's life than ever was known before; shipwrecked often, though more by land than by sea. In a word, there is not a circumstance in the imaginary story but has its just allusion to a real story,

and chimes part for part and step for step with the inimitable Life of R. Cr. (h:) In like manner, when in these reflections I speak of the times and circumstances of particular actions done, or incidents which happened, in my solitude and island-life, an impartial reader will be so just to take it as it is, viz., that it is spoken or intended of that part of the real story which the island-life is a just allusion to; and in this the story is not only illustrated, but the real part I think most justly approved. For example in the latter part of this work called the Vision, I begin thus: "When I was in my island-kingdom I had abundance of strange notions of my seeing apparitions," &c. All these reflections are (a?) just history of a state of forced confinement, which in my real history is represented by a confined retreat in an island; and (i:) it is as reasonable to represent one kind of imprisonment by another, as it is to represent anything that really exists by that which exists not. The story of my fright with something on my bed was word for word a history of what happened, and indeed all those things received very little alteration, except what necessarily attends removing the scene from one place to another. My observations upon solitude are the same; and I think I need say no more than that the same remark is to be made upon all the references made here to the transactions of the former volumes, and the reader is desired to allow for it as he goes on. — — (k:) Besides all this, here is the just and only good end of all parable or allegoric history brought to pass, viz., for moral and religious improvement. Here is invincible patience recommended under the worst of misery, indefatigable application and undaunted resolution under the greatest and most discouraging circumstances; I say, these are recommended as the only way to work through those miseries, and their success appears sufficient to support the most deadhearted creature in the world. (l:) Had the common way of writing a man's private history been taken, and had I given you the conduct or life of a man you knew, and whose misfortunes and infirmities perhaps you had sometimes unjustly triumphed over, all I could have said would have yielded no diversion, and perhaps scarce have obtained a reading, or at best no attention; the teacher, like a greater, having no honour in his own country. Facts that are formed to touch the mind must be done a great way off, and by somebody never heard of. Even the miracles of the blessed Saviour of the world suffered scorn and contempt, when it was reflected that they were done by the carpenter's son; one whose family and original they had a mean opinion of, and whose brothers and sisters were ordinary people like themselves. (m:) There even yet remains a question whether the instruction of these things will take place, when you are supposing the scene, which is placed so far off, had its original so near home. (n:) But I am far from being anxious about that, seeing, I am well assured, that if the obstinacy of our age should shut their ears against the just reflections made in this volume upon the transactions taken notice of in the former, there will come an age when the minds of men shall be more flexible, when the prejudices of their fathers shall have no place, and when the rules of virtue and religion, justly recommended, shall be more gratefully accepted than they may be now, that our children may rise up in judgment against their

fathers, and one generation be edified by the same teaching which another generation had despised. Robinson Crusoe. (Nach Aitken III.)

18. S. anm. 1 zum 2. kapitel.

19. Jetzt wird allgemein Defoe geschrieben. Ueber den namen vgl. Wright s. 43 f.: About 1697, Defoe changed his name from Foe — which, like his father, he had hitherto been called — to De Foe. He was now nearly forty. Why he tacked on this foreign prefix is uncertain. — — Vanity was not his only reason. — — We know that our author's name often subjected him to banter. He tells one of his annoyers (in his Review) that he is a foe in name only, not by nature, to anybody. Before 1703 Defoe generally signed himself only "D. F." In that year he is "Mr. De Foe", and "Daniel De Foe"; but, curiously, even afterwards, and right on until the year before his death, he occasionally put "D. F.", with a full stop after the D.

20. Als verfasser werden genannt: Harley, Earl of Oxford, der es während seiner gefangenschaft im Tower geschrieben hätte (vgl. z. b. Wilson III, 458), Arbuthnot (ebenda), Steele (vgl. Michaud, Biographie universelle, art. Foe, und Feutrys französ. bearbeitung des R. Cr., von der sich auf der königl. öff. bibl. in Dresden ein exemplar der ausgabe Francfort, La Haye & Leipzig 1769 befindet). Steele hatte in seinem Englishman 1713 einen bericht über Selkirk veröffentlicht (neu gedruckt z. b. bei Aitken hinter den Ser. Refl.), — daher vielleicht der irrtum.

II.

1. Letzter abschnitt des dritten kapitels: Of Talking Falsely, Aitken III, 96—103. Daraus hier nur das wichtigste; etliche druckfehler sind nach Walters ausgabe berichtigt worden (Selection from the Works of D. De Foe, London, Printed at the Logographic Press, and Sold by J. Walter, 1790, 3. band).

(101:) There are a great many sorts of those people who make it their business to go about telling stories; — some tell formal stories forged in their own brain without any retrospect either to persons or things, I mean, as to any particular person or passage known or in being, and only with the ordinary introduction of "There was a man", or "There was a woman", and the like. — The telling or writing a parable, or an allusive allegoric history, is quite a different case, and is always distinguished from this other jesting with truth, that it is designed and effectually turned for instructive and upright ends, and has its moral justly applied. Such are the historical parables in the Holy Scripture, such "The Pilgrim's Progress", and such, in a word, the adventures of your fugitive friend, "R. Cr." — Others make no scruple to relate real stories with innumerable omissions and additions; I mean, stories which have a real existence in fact, but which, by the barbarous way of relating, become as romantic and false as if they had no real original. — (102:) There is not a settled awe or reverence of truth upon their minds; it is a thing of no value to them, it is not regarded in their discourse, and they give themselves a liberty to be perfectly unconcerned about the thing they say, or the story they tell, whether it be true or no. — — If we must tell stories, tell them as stories,

add nothing wilfully to illustrate or set it forth in the relation. If you doubt the truth of it say so, and then every one will be at liberty to believe their share of it. (103:) Besides, there is a spreading evil in telling a false story as true, namely, that you put it into the mouths of others, and it continues a brooding forgery to the end of time. It is a chimney-corner romance (vgl. Defoes System of Magic, Works XII, 46: chimney-corner tales not fit for any manner of improvement), and has in it this distinguishing article, that whereas parables and the inventions of men, published historically, are once for all related, and, the moral being drawn, the history remains allusive only as it was intended (as in several cases (* The "Pilgrim's Progress") may be instanced within our time († The "Family Instructor" and others) and without), here the case alters; fraud goes unto the world's end, for story never dies; every relater vouches it for truth, though he knows nothing of the matter.

2. Ein werk Defoes, aber anonym erschienen, der 1. teil zuerst 1715, der 2. zuerst 1718. In der vorrede zur 2. aufl. des 1. teils (noch 1715) heisst es u. a.: The unworthy author earnestly desired, and to his utmost endeavoured to be for ever concealed. To this end he took such measures at first for effectually preserving the secret, and for his entire remaining in the obscurity he desired, that for some time after the publication be continued unguessed at, and he flattered himself for a while that the author would be no further inquired into; but Satan hindered. — He had great apprehensions lest some men, suffering their prejudices to prevail even over their zeal for public good, might be tempted to lay the imperfections of the author of this book as a stumbling-block in the way of those who might otherwise receive benefit by it. — — The same reason which obliged the author to conceal his name at the first publication, prevails with him to forbear it now; so that though he neither declines owning the work, or being known by his name, yet referring it to Providence, he leaves the discovery to go no further than others think fit to carry it (Works XV). Die vorrede des 2. teils schliesst mit den worten (Works XVI): The same desire of doing good, which moved the first part, has been sincerely the occasion of the second. — — I cheerfully send it into the world, not concerned at all at the opposition it shall meet with from the infirmities and unworthiness of its author.

3. Vergl. hierfür die als anm. 17. zum ersten kap. abgedruckte vorrede
4. z. b. Aitken III, 224 f.
5. Vgl. Wilson III, 288—295, aus dem jahre 1712.
6. S. 3. vorrede, 1. kap., anm. 17, g.
7. Ebenda, auch R. Cr. selbst (Dobson) 156, 184.
8. R. Cr. (Dobson) 184, 361.

III.

1. Biogr. Brit. 1793, s. 70, anm. RRR druckt Towers abs. c der vorrede zu den Ser. Refl. ab. Mit dieser erklärung hätte De Foe alle einwürfe aus dem wege räumen und jeden weiteren zweifel, ja jede möglichkeit eines zweifels, abschneiden wollen. — Auch die artikel in Ripley und Danas

New American Cyclopædia, bei Allibone und im Dict. of Nat. Biography enthalten nichts über die hier behandelte frage.

2. S. 55, anm. — Ueberraschend ist die wendung, mit der Chalmers s. 53 die erwähnung des anonymen angriffs einleitet: R. Cr. had scarcely drawn his canoe ashore, when he was attacked by his old enemies, the savages.

3. III, 454.

4. Kap. I, anm. 17, d.

5. Genaueres über Selkirk bei Wilson III, 445 f., Lee I, 291 f., Wright 10, 164, 230. Arbers English Garner IX.

6. S. 11 seines I, 3 zit. buches.

7. S. Maendelyke Uittreksels, Dertiende Deel, Okt. 1721, s. 437. — Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen, nr. XV, Leipzig, 19. Febr. 1722.

8. S. XXI—XXIII. Nach einer stelle im eingang der vorrede um 1866 geschrieben.

9. Defoe sass wegen seines Shortest Way with the Dissenters (übers. von dr. Ullrich, Progr. der Zeidlerschen Realschule, Dresden 1885) seit 1703 in diesem gefängnis.

10. Harley, der damals staatssekretär war und erst 1711 Earl of Oxford wurde, verschaffte Defoe im August 1704 seine freiheit. (S. auch I, 20.)

11. So (und Türken) Vischer in der deutschen übers., z. b. s. 28 der 3. aufl.

12. Ein wortführer der extremen Whigs, herausgeber des Observator, mit Defoe zusammen von Pope in der Dunciad genannt. Sein gedicht The Foreigners gab den anstoss zu Defoes True-born Englishman.

13. Vgl. Defoes worte im Complete English Tradesman (Works XVII, 307): If the tradesman is the man destroyed, the discounter is the vulture destroying; these, indeed, are ravenous creatures, and whether you liken them to birds or beasts of prey, it is much the same; they are men of prey, which, according to the judgment of a famous author (damit meint er sich selber!), are the worst sort of devourers; they are true cannibals and men-eaters, for they devour not only men, but families.

14. Geistlicher der staatskirche, wortführer der Highfliers, d. i. der extremen Tories. Namentlich seine masslose sprache gegen die Dissenters lieferte Defoe das vorbild für seinen Shortest Way. † 1724.

15. Vgl. damit Defoes eigne behauptung I, 17 f. Genaueres ist freilich nicht bekannt.

16. Einleitung.

17. I, 311.

18. I, 299.

19. Einl. Vgl. auch noch s. 256 f. und 402.

20. I, 3.

21. S. 102 ff. Daraus: It must be remembered that in writing thus Defoe was trying to obviate an objection which some silly critic had raised against the book as wholly fictitious. — — Readers of Defoe will remember that one great aim in all his works is to destroy the illusions of romance, and to write as though he were telling in homely language a narrative

of ordinary life. — — Just as in the preface to Roxana he declared the work to be a history and not a story; as in the preface to Moll Flanders he observes that "the world is so taken up of late with novels and romances that it will be hard for a private history to be taken for genuine where the names and other circumstances of the persons are concealed", — so we believe that in R. Cr. his plan, as a novelist, led him to adopt the same system of innocent deception. — It is evident, no doubt, that in his wisest and most beautiful work, the author records much that he himself had learnt and suffered during a troubled life.

22. Encyclop. Britannica[9], VII, 28: A curious idea, recently revived by Mr. H. Kingsley, is that the adventures of R. Cr. are allegorical and relate to Defoe's own life. The idea was certainly entertained to some extent at the time, and derives some colour of justification from words of Defoe's, but there seems to be no serious foundation for it.

23. Wright greift diesen gedanken auf und hilft sich damit aus einigen schwierigkeiten, s. 194 u. 217.

24. S. 150 f.

25. S. 144. — Vgl. Gosse, Eighteenth Cent. Lit., London 1891, s. 179.

26. S. XIII: These words, taken in connection with other passages of the same Preface and of the book itself, have generally been held to signify that, to some extent, Defoe intended R. Cr. to symbolize his own solitary and self-reliant career. Whether this was a part of the original plan, or merely the result of an after-thought, there can be little doubt that in his practical character, his fortitude, his perseverance, and most of the qualities which have endeared him and his adventures to so many generations of Englishmen, there are manifest affinities between R. Cr. and his creator, Daniel Defoe.

27. Grundriss der engl. Philologie, Halle 1887, s. 52.

28. S. XI, XII der vorrede.

29. S. XVI, 6, 26.

30. Athenæum, Aug. 23, 1890 (1659 or early in 1660).

31. S. XV, XVI, vgl. auch 26 f.

32. S. 4 f.

33. Introd. s. LV f., vgl. auch s. XXIX.

34. Curiosities of Literature, Paris 1835, II, 237: A new representation of human nature, yet drawn from an existing state, this picture of self-inquiry, self-happiness, is scarcely a fiction, although it includes all the magic of romance; and is not a mere narrative of truth, since it displays all the forcible genius of one of the most original minds our literature can boast.

35. First Sketch of English Literature[10], 1883, s. 890: Some part of the charm of the book springs from a reality below the feigned one, Defoe's sense of the fellowship of his own life with that of the solitary worker.

IV.

1. Lee I, 400 f.: 4. Sept. 1725, 'at which time that Paper is believed to have been written by Bishop Benjamin Hoadley'. Daraus: We may

remember that we have been most of us, when Children, wonderfully pleased with the achievements of Tom Thumb, Jack the Giant-Killer, Don Bellianis of Greece, The Seven Champions of Christendom, and such like extraordinary Heroes; and many of us, in our more advanced Age, are little less delighted with such Books as, The Life and Adventures of Robinson Crusoe; which seems to have had that uncommon Run upon the Town for some Years past, for no other Reason but that it is a most palpable Lye, from Beginning to End; and I doubt not that the famous Passage of his Swimming to Shore Naked, with his Pockets full of Biscuits, tho' a most notorious Blunder in the Author, has pass'd for a very good Jest, and been received with abundance of Pleasure by many of his Readers.

2. Lee I, 401; III, 428: Applebee's Journal, 18th of Sept. Daraus: Do but take our late London Journal for a leader, who with but one touch of his pen, destroyed a lover and two beautiful ladies at a blow — —; but the merriest thing of all was, that he had, but the week before, given poor Robinson Crusoe the lie, most courteously and genteelly, for writing an allegoric history of his own life.

3. Kap. I, 17, i.

4. I, 17, g am schluss.

5. Wie z. b. I, 17, i, wozu auch Vision, Aitken III, 241 vergl. werden kann: — the dark cave in the valley, where the old goat lay just expiring, which, wherever it happened, is a true history, I assure you.

6. I, 17, d.

7. Von hungersnot auf einem schiffe berichtet Mist's Journal vom 25. Okt. 1718 (von Lee II, 77 unter Defoes recently discovered writings aufgenommen): We hear that the Pacquet Boat coming from France some time ago, was by the strong easterly winds driven to the westward, and at last, with great difficulty got to Southampton; but the Gentlemen Passengers on board, amongst whom Mr. Hiccocks, a Master in Chancery, Mr. Cary, &c suffered extreamly, having lived three days without Provisions, and if they had not landed at that time, they must have been starved to Death. — In der Whitehall Evening Post vom 10. Jan. 1719 heisst es (Lee II, 92): They write from Carthagena that Father Manuel D'Alexo, a Trinitaire, who religiously employs himself to beg Charity to Redeem Christian Slaves from the Turks, and goes over himself to see the money laid out, is arriv'd there from Algier, from whence he has brought with him 275 Christian Slaves, which he has releas'd there by paying their Ransom. This admirable example in an old Fryar we think deserves to be made publick. Haben wir hier vielleicht, trotz des old, das urbild zu dem jungen römischen priester (Hettner nennt ihn fälschlich alt), der im zweiten teile eine so ehrenvolle rolle spielt? — An Freitag erinnert eine stelle bei Lee III, 35, vgl. auch Wright 223; an die gute witwe Lee I, 176; an Robinsons burg Lee I, 210; an Robinsons bruder Lee II, 93. Ganz bemerkenswert ist aber die von Lee I, 146 aus der Review angeführte stelle: On the 15th (of Nov. 1707) he devoted his paper to the drowning of Sir Cloudesly Shovell and the British Fleet, eloquently rebuking those who fail to see the hand of Providence in National Calamities. In the next number he returns to

the subject, deploring the profanity and vice of our Soldiers and Sailors, with an intensely vivid picture of the Rumney Man of War, within a quarter of an hour before she was swallowed up; and, out of a thousand miserables, that "went down quick into the Pit, with hardly Time to cast a Thought towards Him that made them, or a Cry to him for Mercy, — ONE, and but ONE — Man was saved." Könnte man nicht neben Selkirks bericht auch in diesem ereignis einen krystallisationspunkt für R. Cr. erkennen?

8. Wright, App. D, nr. 217. Die stelle der vorrede nach Lee I, 371.

9. Lee I, 308 f. Die ankündigung (vom 4. Okt. 1719) ist lesenswert; eine stelle erinnert in ihrer stilistischen fassung lebhaft an die erste vorrede zu R. Cr.

10. Dickory Cronke, Works XIX, vorrede; Roxana, Works XI, vorrede.

11. Das erste datum im zweiten teil ist Januar 1694—5, 27 dazu ergäbe schon 1721—2 als zeit von Robinsons neuem aufbruch!

12. Robinson und die Robinsonaden, Berlin 1854, s. 32. — Lit. des 18. jahrh., I, 297 f.

V.

1. Magister Vischer in der vorrede zur 3. Hamburger aufl.

2. Vgl. schon Dryden (Globe Ed. 581):

The truth is moral, though the tale a lie.
Who spoke in parables, I dare not say,
But sure he knew, it was a pleasing way
Sound sense by plain example to convey.
— — So take the corn, and leave the chaff behind.

3. Vischer, Ästhetik, III, 2, 5. heft, s. 1307. — Defoe hat ein deutliches bewusstsein davon, wie sich aus zahlreichen stellen (namentlich der Vision) leicht nachweisen liesse.

4. Vgl. Review of Reviews, Dec. 92, p. 595: In the Mumford family no novels were allowed. The mother could not endure works of fiction — they were not true. (Mrs. Booth war eine geborene Mumford.)

5. Keiter, Versuch einer Theorie des Romans und der Erzählkunst, Paderborn 1876, s. 121. (R. Cr. wird darin nicht erwähnt.)

6. Vgl. einen brief Defoes an Keimer: These are serious lines, tho' poetical. Wright 200.

7. Prior scherzt (Alma, or the Progress of the Mind, c. I):

— Rhyme with reason may dispense,
And sound has right to govern sense.

8. Vgl. R. Cr., Aitken II, 3; Vision, Aitken III, 258 f. Daraus: I was for some days like a man transported into these regions myself; whether my imagination is more addicted to realizing the things I talk of, as if they were in view, I know not.

9. Es passt auf ihn, was er Colonel Jack sagen lässt (Works V, 9): I was always upon the inquiry, asking questions of things done in public as well as in private; particularly, I loved to talk with seamen and soldiers

about the war, and about the great seafights, or battles on shore, that any of them had been in; and, as I never forgot anything they told me, I could soon, that is to say, in a few years, give almost as good an account of the Dutch war, and of the fights at sea, — — as any of those that had been there. — Vgl. R. Cr. selbst (Aitken) II, 28, 169 und II, 187.

10. Kap. I, 17, h: the real part most justly approved.

11. Aitken II, 215 ff.

12. S. 39 heisst es (bei Dobson): I was gotten into an Employment quite remote to my Genius, and directly contrary to the Life I delighted in, and for which I forsook my Father's House, and broke thro' all his good Advice. — S. 42: My Head began to be full of Projects and Undertakings beyond my Reach; such as are indeed often the Ruine of the best Heads in Business. (Aehnlich 229: My unlucky Head, that was always to let me know it was born to make my Body miserable, was all this two Years fill'd with Projects and Designs, how I might get away.) — 151: Now I saw, tho' too late, the Folly of beginning a Work before we count the cost; and before we judge rightly of our own Strength to go through with it. — 174: How can (our great Creator) sweeten the bitterest Providences, and give us Cause to praise him for Dungeons and Prisons. — S. 230 erwähnt R. wieder the excellent Advice of my Father, the Opposition to which was, as I may call it, my Original Sin. — Wie R. mochte Defoe es bedauern, dass er sich von einem fair and plain pursuit of those Prospects and those measures of Life, which Nature and Providence concurrent to present me with (43) hatte ablenken lassen zu hitziger teilnahme am parteikampfe (ähnlich 230).

Dass Defoe alle die ausdrücke, die er R. Cr. über sich und sein leben in den mund legt, auch auf sein (Defoes) eignes leben angewandt und davon verstanden haben will, ist nicht zu glauben. Sollte er z. b. wirklich seine jüngeren jahre a dreadful, mis-spent Life (108) nennen wollen? Freilich, poor, wild, wicked R. Cr. nennt sich Defoe zweifellos in den Ser. Refl. (24), und es sind anhaltspunkte dafür da, dass eine zeitlang sein sonst so kraftbewusster sinn geradezu geknickt war und er sich in einer weise demütigte, die an ihm überraschend ist. Es bewährte sich an ihm ein wort, das er früher selbst gesagt: Fame, a lying jade, would talk me up for I know not what of courage; and they call me a fighting fellow. I despise the flattery; I profess to know nothing of it, farther than truth makes any man bold; and I acknowledge, that give me but a bad cause, and I am the greatest coward in the world. Guilt gives trembling to the hands, blushing to the face, and fills the heart with amazement and terror. (Wilson III, 294, aus der vorrede zum 8. bande der Review). Jetzt sass ihm eben wie ein nagender wurm das bewusstsein im herzen, wie schlecht seine sache nach aussen hin erscheinen musste, und er war doch immerhin schuld daran, warum hatte er sich zu dem geheimdienst hergegeben, dessen pflichten dem publikum als endliches eingeständnis seiner politischen charakterlosigkeit erscheinen mussten. Er hat unter den verhältnissen zweifellos sehr gelitten, und die schilderung vieler anfechtungen Robinsons gründet sich gewiss auf hiermit zusammenhängende zustände seines innern. Dass er bald wieder festen grund fand für sein erschüttertes selbstvertrauen,

dazu halfen wohl am besten der spott und die gehässigkeit, mit denen seine selbstanklagen von verschiedenen seiten aufgenommen wurden (Lee II, 79 f.; Ser. Refl. 224), und die häufigen äusserungen in R. Cr. über die thorheiten, die der mensch aus furcht begeht, können leicht den zweck haben, Defoes benehmen unter dem drucke der reue, wenn dies das rechte wort ist, in entschuldigende beleuchtung zu rücken. — Sind nun eigentlich biographische anklänge nicht so häufig in R. Cr., als man nach Defoes behauptung erwarten könnte, so tritt doch dem kenner aus der darin herrschenden gesinnung der ganze Defoe entgegen. Da ist derselbe rastlose thätigkeitsdrang, (restless Daniel nennt Pope unsern Defoe, Wilson II, 70), dem aber die stetigkeit gar oft mangelt; da ist sein forschergeist, der gern jeden winkel ausspürt und allem neuen durch umfassende vergleichung seine gebührende stelle anweist; da ist der eigentümliche geisterglaube, aus dem später eigne ausführliche werke Defoes hervorgegangen sind; da ist endlich die lust am moralisieren, durch die er den zeitgenossen oft ärgerlich, immer aber kenntlich wurde. Just observations are never out of season, so sprechen die Ser. Refl. s. 223 einen seiner lieblingssätze aus. Read's Journal wirft (Lee I, 281) am 4. Okt. 1718 Defoe foolish comparisons and dull reflections vor, — Defoe betrachtete es ja aber gerade als eine hauptpflicht des schriftstellers, alles geschichtliche zu nutz und frommen der menschheit in den dienst des ideellen zu stellen.

13. Wilson II, 268.

14. Kap. I, 17, f. — Noch bei Home heisst es (Elements of Criticism, ed. Basil 1790, II, 147): A real event of which we see not the cause, may afford a lesson, upon the presumption that what hath happened may again happen: but this cannot be inferred from a story that is known to be a fiction.

15. Wilson II, 217.

16. Works IX und jetzt bequemer bei Morley, The Earlier Life and the Chief Earlier Works of D. D., London, Carisbrooke Library, 1889.

17. Works XV, s. 4: Though much of the story is historical, and might be made appear to be true in fact, yet the author resolving not to give the least hint that should lead to persons, has been obliged to leave it uncertain to the reader, whether it be a history or a parable; believing it may be either way adapted to the sincere design usw. — S. 192: Though this dialogue, and indeed the whole part of the book, is more a history than the rest, yet as even this history will be the same thing as a parable to the ages to come, — I am willing to let it lie hid entirely, as to persons, that it may perhaps look less by that means like a history than it really is.

18. Vgl. anm. 12 gegen ende. Swift nennt Defoe verächtlich so grave, sententious, dogmatical a rogue that there is no enduring him (Wright 155).

19. Aitken II, 183 und 186 (I must leave here the fruitless exclaiming at myself).

20. Works IV, 293: The moral indeed of all my history is left to be gathered by the sense and judgment of the reader; I am not qualified to

preach to them, vgl. Ser. Refl. 206, 261. — Moll Flanders, s. 314: It must be the work of every sober reader to make just reflections, as their own circumstances may direct.

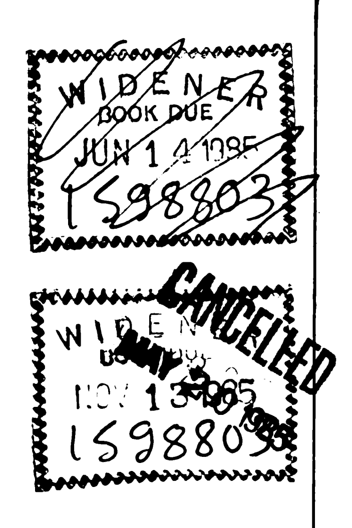
21. Works V, Preface.

Inhaltsübersicht.

VITA.

Ich, Paul Hermann Geissler, wurde am 1. April 1863 in Crimmitschau (Sachsen) geboren. Auf der realschule zu Crimmitschau und dem realgymnasium zu Zwickau vorgebildet, bezog ich 1881 die universität Leipzig, um neuere sprachen zu studieren. Im sommersemester 1884 hörte ich vorlesungen an den Facultés catholiques in Lille. Am 6. Mai 1885 bestand ich in Leipzig mein staatsexamen und ging hierauf mit urlaub des hohen ministeriums als lehrer an das Fridericianum in Davos-Platz (Schweiz), wo ich zwei jahre thätig war. Ostern 1888 wurde ich wissenschaftlicher hilfslehrer, im Februar 1890 ständiger lehrer, im April 1891 oberlehrer an der realschule zu Pirna.




WIDENER
BOOK DUE
JUN 14 1985
1598803
CANCELLED
WIDENER
NOV 13 1985
1598803

